

Pfarrbrief

der Gemeinde St. Paul, Kaiserstr.60, 63065 Offenbach

Nr. 38/2022

17. – 25.09.2022



Wir sitzen auf einem Pulverfass.
Jeder Narr, jeder Verbrecher
kann zünden.
Was tun wir?
Wir haben Angst und wollen
mit noch mehr Rüstung
unsere Angst vertreiben.
Aber Angst kann man nicht
wegrüsten.

Kardinal Franz König
(+ *Alt-Erzbischof von Wien*)

Ein Wort, das mir viel bedeutet

Der kürzeste Weg zwischen
zwei Menschen ist ein Lächeln.

Chinesische Weisheit

Ausgewählt von: Barbara Hoffmann-Neeb

Wo suchen wir Gott?

Von einem jüdischen Weisen wird erzählt, als Kind sei er oft aus der Religionsunterweisung weggelaufen. Sein Lehrer bestrafte ihn dafür, bis er ihm eines Tages in den Wald nachging und ihn zu Gott rufen hörte. Von da an bestrafte er ihn nicht mehr – aber sein Vater wollte wissen: „Warum verschwendest du deine Zeit im Wald? Warum gehst du dorthin?“ „Ich suche Gott“, sagte der kleine Junge. „Ist Gott denn nicht überall?“ fragte der Vater. „Und ist er nicht überall derselbe?“ „Er schon, aber ich nicht“, antwortete das Kind.

Mir fällt diese kleine Geschichte immer wieder ein und damit auch die Frage: Suche ich in der Weise, wie es der kleine Junge in der Erzählung tut, einen „Ort“, an dem ich gesammelt bin, ganz aufmerksam vor Gott? Dass es oft nicht so ist, weiß ich. Dass eine Sehnsucht da ist, vor Gott ganz dazusein, spüre ich.

Die Frage, wo Gott zu finden ist, ist natürlich im letzten keine Raumfrage. In einem Gebet von Oosterhuis heißt es: „Wo Taubheit herrscht, da bist du nicht. Unter stummen Menschen, die einander totsichweigen, da bist du nicht!“

Da wird auf die Gefahr aufmerksam gemacht, dass Verschlussensein vor den Menschen auch Gott nicht mehr wahr-nehmen lässt, auch wenn Er <da> ist.

Die Gefahr, verschlossen zu leben, ist heute groß. Es gibt soviel Bedrängendes in der Welt, dass wir Angst haben, wir könnten nicht mehr glücklich sein, wenn wir es an uns herlassen. Viele sehen sich im Fernsehen nur die Unterhaltungsendungen an, nicht die Sendungen, in denen die Not der Menschen zu sehen ist. Manche Christen wollen aus dem Gottesdienst alles draußengelassen haben, was beunruhigen kann. Was hätte unser Gottesdienst aber noch für einen Sinn, wenn wir zwar das Zeichen des Teilens in der Eucharistie feiern würden, aber nicht teil-haben wollten an der Bedrängnis derer, die in Not sind? Wo Menschen ausgesperrt werden, wird Gott mit ausgesperrt. Das klingt wie eine Behauptung. Aber sie ist nachprüfbar. Am deutlichsten ist es mir bewusst geworden in einer Sendung kurz vor der Ermordung des Erzbischofs Romero in San Salvador. Da wurde ein Gottesdienst gezeigt, in dem Romero zur Solidarität mit den Armen aufrief. In diesem Gottesdienst war starke Gemeinschaft zu spüren und eine große Freude trotz der Bedrohung der Menschen zu sehen. Dann wurde ein Gottesdienst aus einer Gemeinde gezeigt, in den die Reichen mit ihren großen Wagen fuhren. Da spielte die Orgel, da wurde gesungen, aber die Menschen waren verschlossen gegeneinander. Es gab keine Begegnung. Ob Gott sich da wohl fühlt?

Es gibt die Versuchung, Gott auf den Kirchenraum zu beschränken. Das ist zu eng gedacht. Wir dürfen und müssen

Gott überall vermuten, wo es um den Menschen geht und um die Welt des Menschen.

In dem wichtigen ökumenischen Wort „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ (1997) erklären der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und die Deutsche Bischofskonferenz: „Es gibt innerhalb der Kirchen zwar eine hohe Sensibilität für ihren Dienst in der Gesellschaft und eine Fülle beeindruckender Aktivitäten, aber auch nicht wenige Gemeinden und Christen, die in besorgniserregender Weise selbstbezogen sind und den Vorgängen in der Gesellschaft zu wenig Aufmerksamkeit schenken. Dass das Eintreten für Solidarität und Gerechtigkeit unabdingbar zur Bezeugung des Evangeliums gehört und im Gottesdienst nicht nur der Choral, sondern auch der Schrei der Armen seinen Platz haben muss, dass „Mystik“, also Gottesbegegnung, und „Politik“, also der Dienst an der Gesellschaft, für Christen nicht zu trennen sind – das alles ist im Konsultationsprozess (Vorbereitungsarbeit für das ökumenische Wort) nachdrücklich hervorgetreten.“

Wie der kleine Junge in der anfangs zitierten Erzählung den Ort gesucht hat, wo er Gott begegnen konnte, so machen sich in unserer Zeit viele auf den Weg, um dort zu sein, wo sie Gott finden können -, um dort zu sein, wo Gott sie erwartet.

Kurt Sohns

GRUPPEN und TERMINE (17. – 25.09.2022):

Montag, 19.09.2022

15:00 Uhr PAX Christi – Gruppe

19:00 Uhr Ökum. Bibelkreis (Franz. Reformierte Gemeinde)

Immer Montags (außer an Feiertagen) in der Zeit von 10-11 Uhr:
Senioren-gymnastik in St. Paul (Pfarrsaal)

GOTTESDIENSTE (vom 17. – 25.09.2022):

Samstag, 17.09.2022

14:00 Uhr Trauung der Eheleute Emmelheinz
(Diakon Oliver Schäfer)

17:00 Uhr Eucharistiefeier - Amt
Pfr. Kurt Sohns
Lektorin- und Kommunionhelferin:
Irene Shafqat

Lesung und Evangelium :

L1: Am 8, 4-7 **L2:** 1 Tim 2, 1-8 **Ev:** Lk 16, 1-13

Sonntag, 18.09.2022 –25. Sonntag im Jahreskreis-

09:30 Uhr Gottesdienst der Portugiesischen Gemeinde

11:30 Uhr Eucharistiefeier – Amt
Pfr. Kurt Sohns
Lektor und Kommunionhelfer:
Wigbert Tocha

Kollekte: CARITAS

Dienstag, 20.09.2022

10:00 Uhr Eucharistiefeier (Don Paolo Manfredi)

Mittwoch, 21.09.2022

10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Kurt Sohns)

Donnerstag, 22.09.2022

10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Hans Blamm)

Freitag, 23.09.2022

18:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Kurt Sohns)

Samstag, 24.09.2022

17:00 Uhr Eucharistiefeier - Amt
Pfr. Hans Blamm
Lektor und Kommunionhelfer:
Heinz Volmer

Lesung und Evangelium :

L1: Am 6, 1a.4-7 **L2:** 1 Tim 6, 11-16 **Ev:** Lk 16, 19-31

Sonntag, 25.09.2022 –26. Sonntag im Jahreskreis-

11:30 Uhr Eucharistiefeier – Amt
Pfr. Hans Blamm
In Gedenken für Mechthilde Winkler, leb. und verst.
der Fam. Winkler, Jakobi und Müller

In Gedenken für verst. Maria Marchel

Lektorin und Kommunionhelferin:
Ingrid-Winkler-Löw

Beichtgelegenheit nur nach telefonischer Vereinbarung

gepa – Verkauf vom Allerweltscafé:

Sonntags nach dem 11:30 Uhr-Gottesdienst

Offene Kirche/City-Seelsorge:

Montags (15 bis 17 Uhr), dienstags und mittwochs -zur Zeit keine-,
donnerstags und freitags (15-18 Uhr)

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag und Donnerstag von 09.00 Uhr – 12.30 Uhr

Mittwoch von 14.00 Uhr – 18.00 Uhr

Freitag : ---geschlossen---

**Das Pfarrbüro ist in der Zeit vom 21.09.-30.09 2022 geschlossen.
In dringenden Fällen wenden sie sich bitte an Pfr. Kurt Sohns oder
an des Pfarramt St. Marien, Bieberer Str. , 069/800 84310**

Unsere Telefonnummern:

Pfarrbüro: 800 713-10,
Msgr. Pfr. Hans Blamm: 800 843-10
Pfr.em. Kurt Sohns: 800 713-11,
Fax: 800 713-13

E-Mail: pfarrbuero@stpaul-offenbach.de
pfarrer.blamm@st-marien-of.de
pfarrer.kurtsohns@stpaul-offenbach.de

Homepage: www.bistummainz.de/pfarrei/offenbach-st-paul/

Die Pfarrgemeinde St. Paul informiert:

Frau Maria Marchel ist am 3.9.2022 nach kurzer schwerer Krankheit gestorben.

Sie war Lektorin und Kommunionhelferin, engagiert und interessiert am Gemeindeleben.

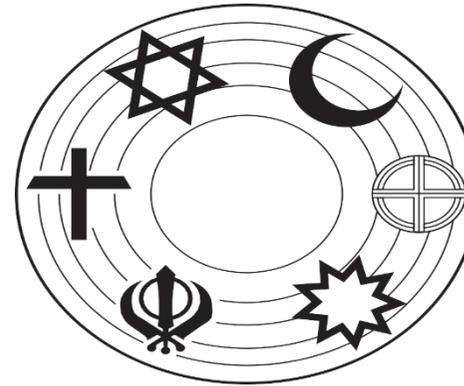
Wir schätzten sie sehr wegen ihrer Einsatzbereitschaft und ihrer immer freundlichen und offenen Art.

Auch sie fehlt uns.

Sie wird in Österreich, in Innsbruck, ihrer Heimat, beigesetzt.

Wir gedenken Frau Maria Marchel im Gottesdienst am Sonntag, 25.09.2022 um 11:30 Uhr.

Angelika Reus



Gebet der Religionen

- offen geht -

„Religionen – offen für ein Leben in Frieden“

Es wirken mit:

Vertreter*innen der muslimischen Gemeinde,
der Sikh Gemeinde,
der Jüdischen Gemeinde,
der Bahá'í Gemeinde,
der Frei-religiösen Gemeinde,
der Ahmadiyya Gemeinde,
der christlichen Gemeinden im
Ökumenischen Arbeitskreis,
unter musikalischer Mitwirkung der Marienschule.

Mittwoch, 21.09.2022, 18.00 Uhr Büsingpark

Das Gebet der Religionen ist eingebettet in den Tag der Religionen im Büsingpark von 14.00 bis 20.00Uhr

Veranstalter: Ökumenischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung